

TT vom 30.3.2014

Meinung

„Anl

Der Patscherkofel ist nur ein Teil des Problems

Wer den Innsbrucker Hausberg rettet, hat die Zukunft des Skigroßraums noch lange nicht in der Tasche. Doch ohne den Kofel geht es auch nicht – ein Dilemma.



Analyse

Von Manfred
Mitterwachauer

Ja, der Patscherkofel gehört zu Innsbruck dazu. So wie das Goldene Dachl. Der Hausberg, dem die olympische Aura innewohnt, lässt in Innsbruck kaum jemanden kalt. Erst recht nicht im 50-Jahr-Jubiläum. Umso befremdlicher also für so manchen, wenn nun die Grünen den Fortbestand des Skibetriebs in Frage stellen.

Keines der umlie-

genden Kleinstskigebiete sei derzeit konkurrenzfähig, sagt eine – wenn gleich auch von Peter Schröcksnadel und Heinrich Klier scharf kritisierte – Schweizer Studie. Reorganisation lautet der Rat an alle Beteiligten, um zumindest die Verluste zu minimieren. Einen ersten Schritt orten Politik und TVB in der Gründung einer Holding zwischen Patscherkofel, Muttereralm und Axamer Lizum. Und schießen dabei auf den letzten ausständigen Teil der Schweizer Studie – die Bewertung einer Verbindung zwischen der Lizum und der Schlick. Also den

umstrittenen Brückenschlag. Fällt diese positiv aus, ist vieles (politisch) denkbar. Wenn nicht, ist sogar die geplante kleine Verbindung, also von der Muttereralm in die Lizum, so gut wie tot.

Das Innsbrucker Dilemma ist, dass man zuerst den Kofel wird retten müssen (also kaufen und weiterbetreiben), bevor man an den Großraum denken kann. Doch welcher Betriebsumfang am Kofel kann am besten in das neue, noch völlig offene Großraumkonzept passen? Hier ist guter Rat teuer. Gut möglich, dass die Stadt vorerst alles übernimmt und erst später entscheidet, was notwendig und leistbar ist.

manfred.mitterwachauer@tt.com

Mehr dazu auf Seite 10